Den Spezialtarif gibt's nur bei Sonnenfinsternis

Autor(en): **Renggli, Sepp / Slíva, Jií**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Den Spezialtarif gibt's nur bei Sonnenfinsternis

Sepp Renggli

Kürzlich orientierte ich mich bei einem Reisebüro über die Möglichkeiten eines Flugs nach San Francisco. Die diensteifrige Dame am andern Ende des Drahtes gab mir bereitwillig Auskunft. «Wenn Sie erst in einem Monat fliegen und sofort bar bezahlen, kann ich Ihnen einen Spezialpreis herausholen. Ich buche Sie als Apex-Passagier.»

«Apex oder Appendix, das geht leider nicht. Ich will schon nächste Woche fliegen, aber gegen einen Rabatt hätte ich grundsätzlich nichts einzuwenden», antwortete ich hoffnungsvoll.

«In dieser Situation fällt auch der Super-Apex ausser Betracht, aber vielleicht kann ich Ihnen ein Ticket auf dem Graumarkt besorgen. Das setzt allerdings voraus, dass Sie erst in London definitiv einchecken dürfen.»

«Das ist mir zu umständlich, weil dort die Nicht-Briten, die Non-Residents, die Nicht-Commonwealth-Subjects und die Non-EG-Bewohner als Menschen zweiter Klasse immer zuletzt abgefertigt werden und ich vielleicht den Anschluss verpassen würde», gab ich zu bedenken.

Die Reisesachverständige schien mich zu verstehen und verliess den Graumarkt. Sie empfahl mir die Halbtaxbillette der Vaticano-Wings, «vorausgesetzt, dass Sie katholisch und gegen die Pille sind».

Da ich diese Bedingungen nur zur Hälfte erfülle, verzichtete ich auf die Vergünstigung, doch die branchenkundige Flugspezialistin unterbreitete mir flugs einen neuen verlockenden Vorschlag: «Die Skyjet Aviation befördert Sie First Class zum Economy-Tarif. Sie werden also up-graded, sofern Sie auch für Ihre Gattin und ein minderjähriges Kind buchen. Die Grossmutter könnten Sie zum Discountpreis mitnehmen.»

«Das ist leider unmöglich. Meine Frau hat Flugangst, und unsere Grossmutter ist vor längerer Zeit gestorben.»

«Das tut mir leid», sagte die einfühlsame Dame, «aber möchten Sie von den saisonal bedingten Ermässigungen der Luftmerkur profitieren? Sie gewährt 33⅓% Rabatt, falls Sie am Sonntagnachmittag fliegen, unter 25 oder über 70 Jahre alt sind, nicht mehr als 100 cm Bauchumfang und Blutgruppe 0 haben.»

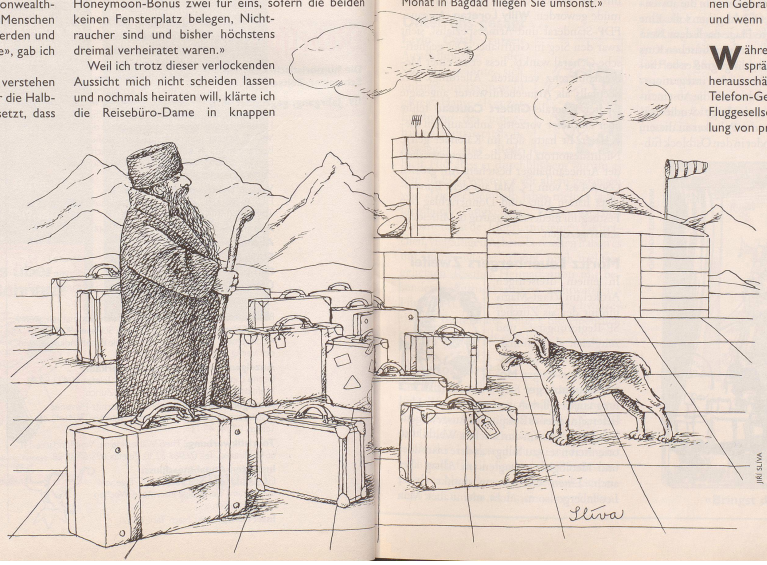
«Die Blutgruppe würde stimmen, aber bedauerlicherweise entsprechen meine anderen Daten nicht dem Luftmerkur-Reglement», weihte ich die Dame in Fragmente meines Curriculum vitae ein.

Sie blätterte vor meinem geistigen Auge weiter in ihrem dicken Katalog und stiess auf die Haiti Vol, die bis zu dreissig Kilo Übergewicht-Gepäck toleriere, sogar in der Economy Class echten Champagner (nicht Asti Spumante) ausschenke und den Zubringerdienst vom Flugplatz nach Port-au-Prince zum Nulltarif besorge.

«Aber ich will ja gar nicht nach Port-au-Prince, ich will nach San Francisco», wagte ich einzuwenden.

«In diesem Fall müssen wir auf das vorteilhafte Haiti-Vol-Angebot verzichten. Doch ebenso günstig scheint mir Pacific Arrow zu sein. Diese Airline transportiert Hochzeitspärchen während der Flitterwochen zum Honeymoon-Bonus zwei für eins, sofern die beiden keinen Fensterplatz belegen, Nichtraucher sind und bisher höchstens dreimal verheiratet waren.»

Weil ich trotz dieser verlockenden Aussicht mich nicht scheiden lassen und nochmals heiraten will, klärte ich die Reisebüro-Dame in knappen Worten über meine Familienverhältnisse auf. Nichtsdestotrotz stiess sie noch tiefer in meine Intimsphäre vor und erkundigte sich, ob ich im Sternzeichen des Löwen geboren sei. Als Widder musste ich verneinen. «Das rächt sich bitter», erläuterte mir die Dame, «denn als Löwe kämen Sie beim Kauf eines Übersee Lion-Airways-Tickets automatisch in den Genuss von Löwenbräu-Gratisbier franko Domizil in dem der Reise mit Lion Airways folgenden Quartal».



JRI SILVA

Die Touristikfachfrau drang unermüdlich weiter zu mir vor und erkundigte sich reichlich indiskret nach meinem Gewicht. «Es variiert zwischen 75 und 80 Kilo», machte ich in Understatement. «Schade», antwortete sie. «Alpha Air befördert Passagiere, die weniger als 65 Kilo wiegen, nur ein Handgepäck haben und die Toilette während des Flugs höchstens zweimal benützen, zum Nostalgie-Tarif des Alpha-Air-Gründungsjahres. Wenn Sie bis zum Take-off nicht 10 oder 15 Kilo abnehmen, fällt diese Variante aus. Aber ich sehe für Sie eine andere kostensparende Möglichkeit. Mit Vanuatu Aerotransport! Sollte das Flugzeug nach der Zwischenlandung in Bagdad länger als eine Woche am Weiterflug gehindert werden, reduziert sich der Preis pro Tag um je 3,33%. Nach einem Monat in Bagdad fliegen Sie umsonst.»

«Was soll ich in Bagdad, wenn ich zu meinem alten Onkel in San Francisco will?» fragte ich die tarifbewanderte Reisebüro-Dame.

«Aha», sagte sie verstehend, «Ihr Onkel fliegt also gar nicht mit und kann deshalb nicht vom äusserst verwandtschaftsfreundlichen Angebot der Air VIP profitieren. Die Air VIP ist publikumsnah. Für Flüge am 29. Februar und bei totaler Sonnenfinsternis verrechnet sie allen Kunden, die pro Jahr wenigstens 20 000 Meilen mit ihr reisen, nur 75% des offiziellen Iata-Ansatzes.»

Da ich noch nie mit der Air VIP geflogen bin und weder auf die totale Sonnenfinsternis noch auf den 29. Februar 1996 warten kann, strich ich diese Fluggesellschaft aus meinen Plänen, zumal mir das Reisebüro nicht verbindlich zusichern wollte, wann die nächste totale Sonnenfinsternis fällig wird. Dafür wurden mir die Vorzüge der Papua Skycraft geschildert, die auf alle für Freitag, den 13., gebuchten Flüge fünfzig Prozent Ermässigung gewähre, Haustiere bis zur Grösse von ausgewachsenen Bernhardinern in der First und Business Class plaziere und im Falle eines Absturzes die Angehörigen kostenlos benachrichtige.

Ich besitze weder Bernhardiner noch Neufundländer und machte deshalb von der tierliebenden Offerte keinen Gebrauch. Papua Skycraft muss ohne mich starten und wenn möglich landen.

Während sich im Laufe des interessanten Gesprächs weitere aerologische Sparmöglichkeiten herausschälten, erhöhte sich die Summe auf meinem Telefon-Gebührenzähler ständig. Da keine einzige Fluggesellschaft beim Erwerb eines Tickets die Bezahlung von privaten Telefonrechnungen offeriert, schritt ich forsch zur Entscheidung. «Meine liebe Dame», sagte ich höflich, aber mit unverkennbar hartem Unterton in der Stimme, «ich will zu meinem Onkel nach San Francisco, Skonto hin oder her. Buchen Sie einen ganz gewöhnlichen Flug, ohne Umweg über Bagdad oder Port-au-Prince, ohne Grossmutter, Sonnenfinsternis, Graumarkt, Appendix und Bernhardiner, an einem ganz gewöhnlichen Werktag, für einen ganz gewöhnlichen Mann, zu einem ganz gewöhnlichen Tarif.»

Meine Rede schien die Dame zu verwirren. Sie schwieg. Nach ein paar Sekunden hörte ich einen Knacklaut im Telefon und einen tiefen Seufzer. Hierauf bat sie mich um einen Augenblick Geduld. Der Augenblick dauerte eine Minute. Endlich meldete sich die Reisefachfrau zurück und sagte, sie werde mich mit dem Direktor verbinden. Für ein normales Flugbillett sei sie nicht zuständig. «Darüber weiss ich nicht Bescheid, danach hat sich bei mir in den letzten zwei Jahren nie jemand erkundigt.»